

// Ein Algorithmus sorgt für passgenaue Verknüpfung //

Interview: Steve Schrader

„Pflegersterne“ will in der Corona-Krise ehemalige Pflegekräfte mit Einrichtungen zusammenbringen, die krisenbedingt Personal suchen. Wie funktioniert das?

Cornelia Röper: Die gezielte Ansprache über soziale Medien und unsere Matching-Plattform „Pflegersterne.de“ sind die Basis. Hier können sich Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen kostenlos registrieren und ihre Personalbedarfe hinterlegen. Examierte ehemalige Pflegekräfte, die jetzt helfen möchten – unsere Pflegersterne –, können sich ebenfalls kostenlos registrieren. Ein Algorithmus, der Bedarfe der Einrichtungen und Wünsche der Pflegersterne sowie die Entfernung zum möglichen Einsatzort berücksichtigt, sorgt für die passgenaue Verknüpfung.

Wie ist bisher die Resonanz?

Jan Schröder: Die Einrichtungen und Krisenstäbe der Kommunen

reagieren in persönlichen Gesprächen durchweg positiv. Man sieht deutlich, dass der krisenbedingte Bedarf bei Pflegeeinrichtungen höher ist als in den Krankenhäusern. Dadurch, dass die Maßnahmen zum Infektionsschutz so gut gegriffen haben, blieb die befürchtete ‚Welle‘ in den Krankenhäusern bislang zum Glück aus. Interessant ist: Der Bedarf für eine Initiative zur nachhaltigen Wertschätzung der Pflege ist wirklich groß. Deswegen planen wir jetzt schon langfristig, ohne das ursprüngliche Angebot zu vernachlässigen.

Wie schätzen Sie das Potenzial von „Pflegersterne“ ein?

Röper: Die Bereitschaft, über digitale Lösungen in Kontakt zu kommen, ist auf jeden Fall da. Durch die Corona-Pandemie ist eine breite Welle an Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung entstanden, die wir auch auf der Plattform spüren. Täglich melden sich neue Pflegersterne

und Einrichtungen an. Die Pandemie ist noch nicht vorbei. Zudem denken wir bereits über die Krise hinaus. Die Plattform ist eingebettet in eine Initiative zur nachhaltigen Wertschätzung der Pflege. Diese bauen wir jetzt aus. Als Auftakt wird eine Stakeholderkonferenz Ende Juni geplant. Die Bundesregierung hat das Potenzial auch erkannt: Wir wurden gemeinsam mit drei anderen Projekten als erste Kohorte aus 1 500 Projekten des #WirVsVirus Solution Builder Programms ausgewählt. Letztlich soll es hier zehn ausgewählte Projekte geben.

Es gibt unterschiedliche Plattformen, die Freiwillige vermitteln, wie die der Pflegekammern. Ist es nicht sinnvoll, die Aktionen zu bündeln?

Schröder: Wir sind für Bündelungen mit Plattformen, die auch gelernte Kräfte vermitteln, erst einmal offen. Je nachdem, wie diese



Cornelia Röper ist Mitinitiatorin der Aktion Pflegersterne, Vorständin von Vedisio sowie Geschäftsführerin des Social-Start-ups mitunsleben.

Foto: Masa Yuasa/mitunsleben GmbH

aufgebaut sind, kann eine Verknüpfung aus technischen und Datenschutzgründen aber kompliziert sein. Für eine reine Krisenlösung lohnte das bisher nicht, hier muss es vor allem schnell gehen. Die meisten Plattformen haben zudem unterschiedliche Zielgruppen. Wir richten uns ja ausschließ-



Dr. Jan Schröder ist Mitinitiator der Aktion Pflegersterne sowie Mitglied der Geschäftsleitung der Contec GmbH, zuständig für Innovation, Vernetzung und Digitalisierung.

Foto: Contec

lich an ausgebildete Fachkräfte, die von den Pflegeeinrichtungen auch vergütet werden.

Röper: Zudem gehen wir mit unserer geplanten Weiterentwicklung zu einer Community-Plattform – mit Inspirationen für die Verbesserung der Pflegewelt – jetzt auch bereits einen Schritt weiter.